

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Zeberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschack 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 31. Juli 1941

Nr. 177

## Stalin ließ 700 Mann an die Wand stellen

# Meutereien in der Sowjet-Armee

Zunehmende Zersetzungserscheinungen bei den Bolschewisten - Die Vernichtung der bei Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Panzertruppen macht rasche Fortschritte

Sonderbericht unseres Korrespondenten

rd. Helsinki, 31. Juli. Aus Gefangenenaussagen ergibt sich immer deutlicher das Bild der chaotischen Verwirrung, in welcher sich die Sowjetarmee befindet. Sowjetoffiziere, die in finnische Gefangenschaft gerieten, haben ausgelegt, daß vor einer Woche unter dem Namen zwischen dem Ladogasee und Onegasee bereitgestellten Reserveregimentern mehrere tausend Mann offen meutert haben.

Sene Abteilungen, die ihre Kriegsmüdigkeit am lautesten verkündeten, wurden abgefordert und nach Medwedjorsk transportiert. Dort wurde ohne jedes weitere Verfahren jeder zweite Mann aufgerufen, an die Wand gestellt und erschossen. Insgesamt seien 700 Mann getötet worden.

Die Feigen dieser Massenhinrichtungen wurden dann wieder an die Front zurückgeschickt, um ihnen die Lust zum Überleben zu nehmen, Veteranen des Winterfeldzugs gezeigt wurden. Im Winterkrieg der Finnen sind bekanntlich vielen Sowjetoffizieren infolge der großen Kälte und der mangelhaften Ausrüstung Nasen und Ohren erfroren. Sie haben diese Körperteile verloren. Nun wird den Soldaten erzählt, wenn sie in finnische Gefangenschaft gerieten, würden ihnen Nase und Ohren abgeschnitten.

Deutsch-finnische Verbände stießen an der finnischen Front weiter erfolgreich gegen die Sowjets vor. Nach heftigen Kämpfen wichen die Bolschewisten zurück. Bei ihrem Rückzug gossen sie Naphtalin in die Wälder und schossen sie in Brand. Ihre Absicht, damit den Vormarsch der deutschen und finnischen Verbände aufzuhalten, schlug fehl. Die verbündeten Truppen brachen durch die Brände hindurch und setzten die Verfolgung der Sowjets fort.

Inzwischen schreitet die Vernichtung der eingeschlossenen Sowjetverbände nordwärts Smolensk weiter voran. An einer Stelle verloren die Bolschewisten 78, an einer anderen Stelle 60 Panzer, darunter 18 schwerste. An zwei Tagen betragen die Verluste der Bolschewisten an einem nur kleinen Abschnitt dieser Kampffront 230 Panzerkampfwagen. Das ist mehr als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision und mehr als die Hälfte einer Monatsproduktion der sowjetischen Panzerindustrie, wenn diese noch voll und planmäßig arbeiten könnte.

Alle von den politischen Kommissaren befohlenen Ausfallsversuche aus dem Kessel brechen mit blutigsten Verlusten für die Bolschewisten zusammen und tragen weiter zur Schwächung ihrer Widerstandskraft bei.

Bei den Kämpfen um einen von deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf an der Nordostfront wurden an einem Tage 330 bolschewistische Gefangene eingeworfen. An der gleichen Stelle deckten aber über 2000 gefallene Bolschewisten das Kampfgebiet. Auch hier zwangen die jüdischen Kommissare die bolschewistischen Soldaten zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes, indem sie ihnen einen qualvollen Tod in deutscher Gefangenschaft oder Erschießung bei Nachlassen ihres Widerstands vor Augen stellten. Aus diesem Zwange erklären sich die außer-

ordentlich blutigen Verluste, die die Gefangenenzahlen um ein Vielfaches übertreffen. Bei der Eroberung einer Stadt am oberen Dnjepr, die von den bolschewistischen Truppen besonders hartnäckig verteidigt wurde, nahmen Verbände des deutschen Heeres mehr als 10 000 sowjetische Soldaten gefangen. 106 Geschütze, die die vollständige Artillerieausstattung von zwei bolschewistischen Divisionen darstellen, wurden erbeutet. Ferner fielen den deutschen Soldaten 58 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 392 Maschinengewehre, 300 Personen- und Lastkraftwagen, 300 Fahrzeuge anderer Art, 750 Pferde und ein Flugzeug in die Hände.

### Sumner Welles gegen Reuter

Die Drohpolitik gegen Japan wird fortgesetzt

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 31. Juli. Bekommt England am Pazifik Angst vor der eigenen Courage? Das Reuterbüro wendet sich nämlich in einer Auslassung aus diplomatischen Kreisen gegen

englische (!) Gerüchte, wonach es wenig glaubhaft sei, daß die englischen und amerikanischen Maßnahmen gegen die japanischen Güthaben wirksam zur Anwendung kommen würden. Es sei richtig, daß der vorgegebene Verbotsmechanismus immerhin noch die Bewilligung von Lizenzen für private Geschäfte ermögliche. Aber trotzdem ziele die Gesamtheit der beschlossenen Maßnahmen auf vollständige Unterbindung des Handelsverkehrs, und es bestehe kein Anlaß zu der Annahme, daß durch die Lizenzen die ganze (!) Sperre unwirksam würde.

Zu dieser verschwommenen Reuter-Erklärung paßt nicht ganz, was der Vizeaußenminister Sumner Welles in Washington meint: Jetzt sei Schluss mit der Zeit der Nachgiebigkeit und der Schonung gegenüber Japan. Roosevelt und seine Trabanten setzen damit, wie nicht anders zu erwarten war, ihre Drohpolitik gegen Japan fort. Welles hat es wahrscheinlich auch für nötig gehalten, den Engländern etwas den Rücken zu stärken und den Abirrungen Reuters einen Riegel vorzuschieben.

## Einflugversuch in Norwegen gescheitert

28 Flugzeuge vernichtet - 5 weitere über der Deutschen Bucht abgeschossen

Berlin, 30. Juli. Der britischen Luftwaffe wurden am Mittwoch an zwei voneinander weit abliegenden Punkten schwere Verluste zugefügt.

Britische Torpedoflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz von einem Flugzeugträger im Nordlichen Eismeer gestartet waren, versuchten in mehreren Wellen einen Hafen in Nordnorwegen anzugreifen. Dieser Vorstoß, der zeitlich mit dem Auftreten einiger Sowjetflugzeuge zusammenfiel, scheiterte vollständig. 23 Feindflugzeuge wurden in Luftkämpfen, zwei durch Flaartillerie, drei weitere durch Marineartillerie abgeschossen. Die Besatzung von zwei eigenen Flugzeugen, die bei diesen Kämpfen verloren gingen, sind gerettet.

Ein weiterer Versuch einiger britischer Kampfflugzeuge in den Nachmittagsstunden

in Norddeutschland einzufliegen, scheiterte ebenfalls. Neben der Deutschen Bucht wurden fünf Feindflugzeuge ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

### Weitere japanische Truppen in Französisch-Indochina gelandet

Toliao, 30. Juli. Wie Domei meldet, sind weitere japanische Truppenabteilungen im Rahmen des französisch-japanischen Abkommens zur gemeinsamen Verteidigung Französisch-Indochinas am Mittwoch in einer Hafenstadt Süd-Indochinas gelandet. Die Landungsmanöver dauerten nur eine Viertelstunde. Zwischen dem Kommandeur der japanischen Abteilungen und dem französischen Kommandeur der betreffenden Garnison wurden herzliche Begrüßungsworte ausgetauscht.

## Selbst Englands Strupellosigkeit übertroffen

Pressestimmen zu der Erklärung Belmontes über Roosevelts Schurkenstreich

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 30. Juli. Die Erklärung des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Belmonte, zu dem gefälschten Brief an den deutschen Gesandten Wendler wird von der ausländischen Presse an hervorragender Stelle behandelt. Sämtliche Stimmen erklären, daß es sich bei der Fälschung um einen ganz gemeinen Schurkenstreich handelt, wie er in der Weltgeschichte einzig dasteht und wie er nur von ganz gewissenlosen Geheimpolitikern begangen werden kann.

Der rumänische „Timbul“ schreibt, daß diese nordamerikanische Dokumentenfälscherie wie ein Hintertreppentrödel anmutet. Die Erklärung Major Belmontes sei kategorisch und klar. Der Fall sei nicht beendet, sondern bedeute nur einen Abschnitt eines Prozesses.

den die Vereinigten Staaten durch wirtschaftlichen und politischen Terror ausübten.

Von der kroatischen Presse wird der Fall als eine ungeheuerliche Mänschaft angeprangert, die einmalig dastehe. So schreibt „Pravski Narod“ u. a.: „Nach den bisherigen Misserfolgen, das Verhältnis der über-amerikanischen Staaten gegenüber Deutschland zu trüben, hätten die Vereinigten Staaten zu dem ungläublichen Mittel der Dokumentenfälschung gegriffen und damit sogar ihren Vorharn England an Strupellosigkeit übertroffen.“

Auch die slowakischen Blätter bringen ausführliche Kommentare. „Gardista“ stellt fest, daß der Hochgradfreimaurer Roosevelt sich ert, wenn er glaubt, Deutschland mit ähnlichen Gaunerstücken provozieren zu können.

## Neue Geheimbefehle in Luft gefunden

Beweis für die Angriffsabsichten der Sowjets - Einzelheiten über die Stoßrichtung

Berlin, 30. Juli. Nachdem bereits Einzelheiten über die Zusammensetzung, Marschräume und Stoßrichtung von sechs bolschewistischen Armeen gegen Ostpreußen und das nördliche Generalgouvernement aus gefundenen Dokumenten veröffentlicht werden konnten, liegt jetzt ein neues Beweisstück für die Angriffsabsichten der Sowjets vor.

In Lud wurde in einem Dienstraum der Roten Armee ein weiterer verschlossener Tresor entdeckt. Neben Befehlen, Anweisungen und geheimen Schriftstücken aller Art wurde auch die Kriegsstärkenachweisung der 15. Sowjetarmee aufgefunden. Gemäß

vorliegender Order sollte diese Armee bis zum 17. Juli morgens 8 Uhr mit insgesamt 319 569 Mann in voller Kriegsstärke zum Einsatz bereitstehen. Die Armee setzte sich aus dem 13., 10., 2. und 4. Schützenkorps zusammen. Das 13. Korps umfaßte zwei Divisionen mit 42 138 Mann, rund 9000 Pferden, 1207 Maschinengewehren, 344 Geschützen und 2500 Fahrzeugen. Die drei anderen Korps hatten je drei Divisionen und waren durch Artillerie-Regimenter, Tankbrigaden und chemische Bataillone verstärkt. Die Reserve bestand aus 31 880 Mann. Außerdem war der Armee die 5. Jagdflieger- und die 7. Fernsprecher-Division mit 516 Maschinen zugeteilt.

## Die Fälscher schweigen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 31. Juli.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika als die Hauptbetroffenen haben die sensationelle deutsche Enthüllung über den Fall Belmonte mit hartnäckigem Schweigen quittiert. Präsident Roosevelt, der sonst in seinen Pressekonferenzen allzu gern zu allen Tagesereignissen Stellung nimmt, ist stumm geblieben. Sein Amtsinhaber, der Unterstaatssekretär Sumner Welles, hat sich sogar konsequent geweigert, irgendeine Erklärung zu der für die U.S.A. außerordentlich peinlichen Aufdeckung des Fälschungs-Standals abzugeben.

So hat die Affäre dieser einzigartigen Briefgefälschung nur den Vorzügen des Washingtoner Ausschusses, Dies, auf den Plan gerufen, der sich als mitschuldig für die völkerrechtswidrige Beschlagnahme des Antriegsgepäcks deutscher Diplomaten in Argentinien erklärte. Zu seiner Rechtfertigung wußte dieser Schürer der seit Wochen andauernden nordamerikanischen Hege gegen die Achsenmächte in Südamerika nur mit der ebenso grotesken wie albernen Behauptung zu antworten, daß nach seinen Angaben deutsche Truppenansammlungen in Stärke von einer Million Mann in Südamerika (!) bereitständen, um jeden Augenblick auf einen Befehl Hitlers hin loszuschlagen und Südamerika der Diktatur der Achse zu unterwerfen. Der erappte Hegepostel und Drahtzieher der nordamerikanischen Plutokratelique kann damit den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, seine verlogene Kriegshege zu einem pathologischen Reford gesteigert zu haben.

Während Roosevelt und seine Mittelsmänner schweigen und sich vorläufig anscheinend damit begnügen, ihre ununterbrochene Hege und Wühlarbeit in Südamerika mit den stärksten wirtschaftlichen Druckmitteln zu verbinden, haben sich gleich zwei der führenden Londoner Plutokratenhauptlinge zu Ansprüchen hingeföhrt. In einem ähnlichen Gestammel, das schon weit von seiner eintägigen Siegesgewißheit entfernt ist und sich nur noch mühsam bemüht, die unerfundenen Stappen des Krieges illusionistisch zu färben, hat es Mr. Winston Churchill für seine Pflicht gehalten, England ernsthaft zu warnen, sich sowohl vor Pessimismus als auch vor Optimismus zu hüten.

Bei seinen weiteren Feststellungen war der Außenminister angeknüpft, es sei die Aufgabe der nächsten Monate, wenigstens eine Luftparität mit Deutschland zu erreichen. Um den Kranz seiner unfinnigen Behauptungen vollzumachen, widersprach sich Churchill dann sogar noch selbst. Kaum, daß er erklärt hatte, daß nahezu alle deutschen Eroberungen sich als eine Last für das Reich erwiesen hätten, gab er zu, daß es Nazideutschland fertiggebracht habe, sich durch die Unterwerfung so vieler Völker die Hilfsquellen so vieler Länder nutzbar zu machen.

Das traurige Gestammel Churchills wurde durch eine Rede Anthony Edens vervollständigt, der, wie üblich, wieder einmal mit seinen alten abgespielten Platten hauferte. Er führte sogar die primitiven Verführungsstücke eines Wilson an: „Wenn wir Deutschland niedrigerungen haben, wenn es auf sein Regime verzichtet, werden wir auch am deutschen Wiederaufbau helfen.“ (!) Der schöne Anthony kann sich beruhigen, derartige plumpe Märchen ziehen heute bei keinem denkenden Menschen mehr. In welcher wohlthuendem Gegenlag dazu steht die Rede Mussolinis! Italiens Festigkeit und Siegesgewißheit spricht aus jedem ihrer Worte.

### London bedauert ...

Helsinki ein verlorener Hordposten

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 31. Juli. Der britische Außenminister Eden, der am Mittwoch vor dem Unterhaus in jeder anderen Hinsicht so geschwätzig war, schwieg über den Abbruch der Beziehungen zu Finnland und über die Ohrfeige, die England bei dieser Gelegenheit einstecken mußte. Das offiziell ausgedrückte Londoner Bedauern wird besonders verständlich durch die Meinungen eines englischen Blattes. „Daily Herald“ weist darauf hin, daß die Gesandtschaft in Helsinki einen vortrefflichen Hordposten und eine ausgezeichnete Informationsquelle darstelle. Nach den Meinungen anderer englischer Blätter sei es nicht ausgeschlossen, daß London auch jetzt noch irgend einen diplomatischen Vertreter in der finnischen Hauptstadt zu belassen wünsche.



# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erneute Versuche des Gegners, seine ostwärts Smolensk eingeschlossenen Kräfte durch Entsatzangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. An den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten Unterseeboote im Kampf gegen stark gesicherte britische Geleitzüge trotz heftiger Abwehr durch Zerstörer, Korvetten, Unterseebootsfallen und Hilfskreuzer 19 Handelsschiffe mit zusammen 116 500 BRT. sowie einen Zerstörer und eine Korvette.

Vor der schottischen Ostküste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Ostengland.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge nördlich Tobruk einen großen Tanker und beschädigten ein Versorgungsschiff schwer. Weitere erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Barackenlager bei Marsa Matruk. Am Suezkanal wurden in der Nacht zum 29. Juli militärische Anlagen bombardiert.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

In der Atlantikschlacht haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Mützelburg, Kapitänleutnant Bauer und Oberleutnant zur See Schüler besonders ausgezeichnet.

## 10 Jahre Reichspressechef

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 1. August sind zehn Jahre vergangen, seit Reichsleiter Dr. Dietrich, einer Berufung des Führers folgend, sein Amt als Reichspressechef der NSDAP antrat.

Die Ernennung eines Pressechefs in der Reichsleitung 1931, als die Partei zum Endkampf um die Macht rüstete, ein Ereignis von beachtlicher Bedeutung. Sie wurde für die im Aufbau und Ausbau begriffene nationalsozialistische Zentralstelle geschaffen und eröffnete zugleich der Partei eine einheitliche und aktive publizistische Wirkungsmöglichkeit gegenüber der übrigen Presse des Reiches. In jenen Tagen — so können wir heute rückblickend feststellen — hat auch der innere Prozess der Revolutionierung der deutschen Presse begonnen. Mit der publizistischen Kampferfahrung der Parteiziele hat Reichspressechef Dr. Dietrich immer die Forderung nach einer grundlegenden Neuordnung der damaligen deutschen Presse verbunden. Damals schon rief er alle anständigen deutschen Journalisten zum Kampf für eine Säuberung der Presse auf, und er stellte sich an ihre Spitze, als im Jahre 1933 der Weg frei wurde für eine Neugeburt des deutschen Journalismus.

Unter seiner Führung hat der deutsche Journalismus seit einer neuen Form gefunden, die ihm als tapferen unermüdbaren Mitgestalter des nationalen Schicksals die Achtung und Wertschätzung des deutschen Volkes sichert. Der Begriff des kämpferischen nationalsozialistischen Journalismus, wie ihn die Zeit vor der Machtübergreifung erstmals einprägte, hat in den großen Jahren politischen Ringens um die Wiedererrichtung des Reiches seine Bewährung ebenso gefunden wie jetzt im Kriege.

Es ist das Werk vergangener zehn Jahre, auf die der Reichspressechef zurückblickt, daß aus einem Pressechaos, in dem Juden und anonyme Geldgeber zum fürchtbaren Schaden der Nation die öffentliche Meinung fälschten, wie sie es in der Presse der Blutschande noch heute tun, eine wahre Volkspresse entstand, die der Nation verantwortungsbewußt und unbeeinträchtigt den Weg in die Zukunft weist und die das kräftige deutsche Sprachrohr gegenüber einer Welt ist, in der Mißgunst und Haß täglich ihre lügnereischen Netze ausbreiten.

## Mussolini: „Der Sieg ist unser!“

Der Duce über den Kampf gegen die Sowjets

Rom, 30. Juli. Der Duce besichtigte, wie bereits kurz gemeldet, in Mantua die Seeres- und Schwarzhemdenbataillone sowie zahlreiche Artillerie- und motorisierte Verbände, die ein neues für die Ostfront bestimmtes Kontingent bilden. Hierbei hielt Mussolini eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, wenn man sich unter das italienische Volk beuge, dann gewinne man die absolute mathematische Gewissheit des Sieges. Einen Rufus aus der Menge aufnehmend, in dem die Versicherung gegeben wurde, daß das ganze Volk mit ihm sei, fuhr der Duce fort: „Ich bestätige euch, daß, wenn ihr mit mir seid, ich mit dem italienischen Volk bin, und füge noch hinzu, daß ich mich nie als Beherrscher des italienischen Volkes, sondern als dessen Diener und sein Erzieher betrachtet habe und betrachte. Die mit dem Blutschweiß der Völker der Erde angefüllten Panzerschiffe Londons und Washingtons reichen nicht aus: Ich wünsche, daß der aus eurer Brust hervorbrechende Chor von den Bankiers jenseits des Ozeans gehört würde. Sie müßten sich überzeugen, daß derjenige siegen muß, der mit dem italienischen Volk ist. Es hat wenig zu bedeuten, ob wir noch lange kämpfen müssen. Was aber etwas zu befagen hat und was das wichtigste ist, das ist der Sieg, und der Sieg ist unser!“

# Hier hilft kein Lügen und Bertuschen, Mister Churchill!

Beweise für die englischen Niederlagen überm Kanal - „Entlastungsoffensive“ der Briten zusammengebrochen

Berlin, 30. Juli. In den Luftschlachten über dem Kanal am 23. und 24. Juli brach die laut und lange angekündigte Absicht der Briten, eine Entlastungsoffensive für ihre hochseewärtigen Verbündeten zu unternehmen, in der überlegenen deutschen Abwehr kläglich zusammen. Die kühnen Angriffe der deutschen Jäger und der mutigen Einsatz deutscher Vorpostenboote und Flak brachten den großangelegten Angriffsvorstoß völlig zum Scheitern. Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten des deutschen Soldaten und der nicht einzuholende bedeutende Materialvorsprung der deutschen Maschinen und Waffen begründet die große Niederlage der Briten, die in 30 Stunden dieser beiden Tage 87 Flugzeuge verlor.

Das britische Luftfahrtministerium beharrt darauf, den schweren Verlust der britischen Luftwaffe vor dem britischen Volk und der Welt weiter zu verheimlichen. Dieses hartnäckige Ableugnen ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Luftabwehr im Westen die britische Luftwaffe stark zur Ader gelassen hat.

Um den Briten die notwendigen Unterlagen für eine wahrheitsgetreue Meldung zur Verfügung zu stellen, veröffentlichten wir nachfolgend die Namen der in diesen zwei Tagen in deutsche Gefangenschaft geratenen oder als Leichen geborgenen britischen Flieger.

Durch den deutschen Seerottendienst wurden der Squadron Leader, Frank-Landier Campbell-Rogers und der Sergeant David Edward Bingham aus dem Kanal gerettet. Campbell-Rogers trägt die Erkennungsnummer 41 253 und ist in Kanada geboren. Seine Heimatschrift ist zur Zeit London, Victoria Street 158. Bingham ist Schotte und stammt aus Sterlingshire, Glenberdie-Larbert. Seine Erkennungsnummer lautet 580 479. Ein dritter britischer Flieger, Sergeant Sullivan aus Barry bei Cardiff, hat den Tod in den Wellen gefunden.

Die Besatzungen weiterer britischer Flugzeuge mit Major Collins, geboren am 13. August 1917, Unterleutnant William James Hunter, geboren am 21. August 1920 und dem Sergeanten Albert Edward Taylor, ge-

boren am 29. März 1921, John Desmond-Galgh, geboren am 10. Juli 1921 und Frederic Martin Smith, geboren am 21. August 1919, wurden von einem deutschen Vorpostenboot in dem Augenblick aufgenommen, als ihre Maschinen absanken. Ein anderes Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine rettete aus dem Kanal den am 23. Juli um 14.30 Uhr von einem deutschen Jäger abgeschossenen Pilot Officer Gilbert Frank Lowe, Erkennungsnummer 62 018, geboren am 18. April 1917 in London, Wohnort Rowher Cloje Zoo Totteridge London Nr. 70. Der Gefangene wurde mit Schnitt- und Splittwunden an Füßen und Armen in ein deutsches Lazarett eingeliefert.

Folgende britische Flieger sprangen aus brennenden Maschinen ab und wurden von deutschen Infanteristen an der Küste gefangen genommen: Leutnant John Frederic Clayton, geboren am 29. September 1911, Sergeant William Lloyd Jacobson, geboren am 16. Januar 1914, Sergeant Ian Dennis Knot, geboren am 14. Oktober 1919, Sergeant James Alexander Short, geboren am 18. November 1916 und Allen James Clarke, geboren am 25. Mai 1919. Clayton hat die Erkennungsnummer 44 677 und hat die Heimatschrift St. Margarete on Themse, Gordon Avenue 45. Sergeant Jacobson trägt die Erkennungsnummer R 51 672 und stammt aus Winnipeg in Kanada, Lansdowne Avenue 108. Knot trägt die Erkennungsnummer 92 849 und wohnte in London SW, Eaton Square 21. Short ist in Grimsby, Torrington Street 66 beheimatet und hat die Erkennungsnummer 74 75244. Clarke mit der Nummer 751 600 stammt aus Rochester, Clarence Avenue 15.

Der Pilot Officer Arthur George Eperon von der Besatzung eines viermotorigen Flugzeuges und mit der Erkennungsnummer 84 713 wurde verwundet in ein Lazarett eingeliefert. Der Sergeant Eric Oswald Thomas Belcomb, mit der Nummer 968 379, aus Liverpool, Woodland Road 38, gehörte zur selben Besatzung und ist ebenfalls verwundet. An anderer Stelle wurde gefangen genommen der Flieger Benjamin Phillips mit der Erkennungsnummer 974 527 aus Glasgow W 2, Dtago Street 103.

## Zwei Tage und zwei Nächte am Feind

Einzelheiten zum großen Erfolg deutscher U-Boote im Atlantik - Geleitzug zersprengt

Berlin, 30. Juli. Zu dem gestern gemeldeten großen Erfolg deutscher Unterseeboote auf den atlantischen Zufahrtsstraßen der britischen Inseln erfahren wir folgende Einzelheiten:

Fernaufklärungsflugzeuge sichtet westlich der Biskaya einen Geleitzug, der aus zahlreichen Handelsschiffen bestand und dem eine besonders starke Sicherung beigegeben war. Ein stark bewaffneter Hilfskreuzer dirigierte die Bewegungen des Geleites und der Sicherungsstreitkräfte. Ein Verband von Zerstörern umfuhr das Geleit in Sidradkurven, während bei den Handelsschiffen Kanonenboote standen, die unter dem Namen „Korvetten“ besonders für Geleitzüge gebaut sind. Vervollständigt war die Sicherung durch eine Anzahl verdächtiger Fahrzeuge, die sich später als U-Boote herausstellten.

Auf die Meldung der Fernaufklärung hin wurden mehrere Unterseeboote auf den Geleitzug angejagt und nahmen planmäßig die Fühlung auf, um dann zum Sammelangriff überzugehen. Als erstes Schiff wurde ein großer Tanker torpediert, der bald in hellen Flammen stand und von der Besatzung verlassen wurde. Jetzt setzte Bewegung im Geleitzug ein. Die Sicherungsstreitkräfte warfen zahlreiche Wasserbomben und die geleiteten Handelsschiffe versuchten nach allen Richtungen zu entkommen. Zahlreiche der deutschen U-Boote am Feind und setzten zu immer neuen Angriffen an.

Im Verlauf der wilden Jagd, die zwei Tage und zwei Nächte andauerte, wurden einzelne U-Boote nach erfolgreicher Verlenkung von Dampfern vorübergehend durch Zerstörer und Korvetten abgedrängt. Sie pirateten sich von neuem heran, und es gelang ihnen, einen Zerstörer und eine Korvette durch Torpedoschuß zu versenken. Immer wieder versuchte der Feind, die Angreifer abzuschütteln, immer wieder griffen die U-Boote bei Tag und bei Nacht an. Torpedos detonierten, und die Feuerfäulen torpedierter Schiffe standen am Himmel. Der Geleitzug löste sich in einzelne Gruppen auf,

und nun wurde die Verfolgung dieser Gruppen aufgenommen. Wiederrum wurden schwer beladene Handelsschiffe herausgeschossen.

Am Ende der zweiten Nacht waren die letzten Reste des Geleitzuges zersprengt. Die Operationen hatten sich im Verlauf der Verfolgung auf ein weites Seegebiet erstreckt und schließlich auch Schiffe erfaßt, die nicht zum ursprünglich angegriffenen Geleitzug gehörten. Auch sie erlitten das Schicksal, und so verlor der Feind mit diesem großangelegten Schicksal insgesamt 19 Dampfer mit 116 500 BRT., dazu einen Zerstörer und eine Korvette.

## Zypern bombardiert

Beträchtliche feindliche Verluste bei Tobruk

Rom, 30. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Unsere Luftverbände haben die Lagerhäuser und Hafenanlagen von Larnaca (Zypern) bombardiert und ausgedehnte Brände verursacht. In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front starke feindliche Spähtrupps, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch eine sofortige und heftige Reaktion empfangen, die dem Feind beträchtliche Verluste zufügte. An der Sollum-Front haben unsere Jagdformationen mit Maschinen- und motorisierten Einheiten mit guter Wirkung angegriffen und verschiedene davon in Brand geschossen. Englische Flugzeuge bombardierten im Abschnitt von Uolchiff. In der Gegend von Eulnabert haben vorgeschobene Einheiten unserer tapferen Truppen feindliche, mit automatischen Waffen vorgetragene Angriffsversuche zurückgewiesen.“

Nach den blutigen Verlusten, die in den letzten Tagen verschiedene indische und australische Späh- und Stotrups vor Tobruk erlitten, verstärkte sich, wie ergänzend gemeldet wird, am 27. Juli die deutsch-italienische Artillerietätigkeit auf die Felsenfestung. Auch in der Nacht zum 28. Juli unterließen die Briten den Versuch, mit den deutschen und italienischen Vorposten in Berührung zu kommen.

## 35 Feindmaschinen abgeschossen

Rumänische Auszeichnung für deutsche Flieger

Bukarest, 31. Juli. Der rumänische Staatssekretär für Luftfahrt, Fliegergeneral Fienescu, hat dieser Tage auf einem Flughafen an der Schwarzmeer-Küste eine Reihe von deutschen Fliegern im Namen des Königs mit rumänischen Kriegsauszeichnungen dekoriert. Die betreffenden deutschen Einheiten hatten innerhalb des ersten Kriegsmonats bei der Verteidigung der Schwarzmeer-Küste gegen die Sowjets 35 feindliche Maschinen abgeschossen.

## Bormarsch Schulter an Schulter

Der ungarische Seeresbericht

Budapest, 31. Juli. Der ungarische Seeresbericht gibt bekannt, daß die Honveds im Verband mit den deutschen Einheiten überall den Bormarsch fortsetzen. Der Feind versuche vielfach, seine Artillerie und die schweren MGs zu retten und schone hierfür keine Opfer oder Menschen. Doch alle Versuche, den Bormarsch der Honveds aufzuhalten, seien gescheitert. In den letzten Tagen seien besonders viel Gefangene gemacht worden.

Durch ein Fischerboot wurden folgende Besatzungsangehörige von viermotorigen Bombern lebend aus dem Wasser aufgefischt: Squadron Leader Walter Rice Williams, Erkennungsnummer 39 359, aus Kenilworth, Matthouse Lane, der Sergeant Samuel Jones, Erkennungsnummer 984 206 aus Manchester, Radcliffe Fletcher Street 9, der Sergeant George Robert Wedderburn, Erkennungsnummer 909 574, aus London SE. 5, Balmarroad 34, der Sergeant Alexander Henry John Turner, Erkennungsnummer 567 326 aus Dove 4 in Sussex, Nevil Avenue 178, der Pilot Officer John George Kretton aus Kettering, Northlands Princef Street 68, der Sergeant Leonard James Butler, Erkennungsnummer 944 660, aus Birmingham 31, Longbridge Lane 88 und der Sergeant Norman Kershaw, Erkennungsnummer 619 741, aus Earwen, Lancashire, Bob Bright, Glendene.

Innerhalb derselben Stunde mußten nachfolgend aufgeführte Besatzungsmitglieder schwerer britischer Bombenflugzeuge ihre abstürzenden Maschinen verlassen und gerieten in deutsche Gefangenschaft: Sergeant Wilfrid Campbell Walters, Erkennungsnummer 581 383 aus Sands Castleigh, Shakespeare Road 44, Sergeant Albert Henry, Erkennungsnummer 936 275, aus Sorden, Country Durham, Handley Street 15, der verwundete Sergeant Stanley Desmond Greaves, Erkennungsnummer 1 054 271, der verwundete Sergeant Gilligan, Erkennungsnummer 1 115 193, der verwundete Sergeant Loel Gibson, mit der Erkennungsnummer 914 683, der verwundete Sergeant Ernest William Constable mit der Erkennungsnummer 674 683 und der verwundete Sergeant Gordon Herbert Frank Oden mit der Erkennungsnummer 569 526. Die Verwundeten wurden sofort in Behandlung genommen.

Zu der Besatzung des Benjamin Phillips gehörten noch der Flieger Officer McNorman White Lead aus Nordumberland, Wingreave Seahouse, mit der Erkennungsnummer 43 259 und der Sergeant William Allan Finlayson mit der Erkennungsnummer 566 372, welche ebenfalls gefangen genommen wurden. Außerdem wurde der Sergeant O'Brien durch den deutschen Seerottendienst gerettet und wegen seiner Verletzungen in ein deutsches Lazarett eingeliefert.

Neben zahlreichen im Kanal ertrunkenen und über dem Küstengebiet des Kanals abgeschossenen Besatzungen, die nicht mehr identifiziert werden konnten, wurden inzwischen folgende Leichen britischer Flieger geborgen: Die Flieger Officer A. Lewin, F. Craig, M. Grant und die Sergeanten Horner, Richerby, Julius Looze, W. Price, Seinsbury, A. J. Appleby mit der Erkennungsnummer 949 210, J. Godwin, Enquiry, Ribley, Shirley und Newstead.

Nach Aussagen der zahlreichen britischen Flieger, die am 23. und 24. Juli nach Abschuß in deutsche Gefangenschaft gerieten, gehörten nachfolgend aufgeführte Piloten ebenfalls zu den Besatzungen der in Meer gestürzten britischen Maschinen. Die Genannten konnten jedoch bisher weder lebend noch tot geborgen werden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Es handelt sich um die Pilot Officer S. Kolis und M. Jolly sowie um die drei Sergeanten Johns, A. Ross und R. Barton.

Da das britische Luftfahrtministerium wohl darüber unterrichtet sein wird, welche Besatzungen am 23. und 24. Juli gegen das Kanalgebiet eingesetzt waren, dürfte es ihm nun nicht mehr schwer fallen, diese Namen und damit die schweren Verluste zu bestätigen.

## Belagerungszustand in Aleppo

Drei australische Soldaten getötet

Von unserem Korrespondenten

ln. Rom, 30. Juli. In Aleppo ist es bei Hausdurchsuchungen durch australische Truppen, nach Meldungen aus der Türkei, zu blutigen Zusammenstößen mit der syrischen Bevölkerung gekommen. Dabei wurden drei australische Soldaten getötet und zahlreiche verletzt. Die britischen Militärbehörden haben danach erneut den Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Zu Zwischenfällen ist es auch zwischen Engländern und Franzosen gekommen, was besondere Erbitterung unter dem bisher englandfreundlichen Teil der französischen Bevölkerung erregt hat.

## Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern 30 ausländische Studentinnen, die auf Einladung der Reichsstudentenführung eine mehrwöchige Deutschlandreise unternehmen und aus zehn Ländern stammen.

Bei den Kämpfen im Osten fiel der Leutnant in einem Artillerie-Regiment, Hans Georg Reitel, der jüngste Sohn des Generalfeldmarschalls.

Die Leistungswoche der Adolf-Hitler-Schulen in der Ordensburg Sonthofen wurde mit einer Feier abgeschlossen, bei der die Schule Franken den Wanderpreis der Adolf-Hitler-Schulen, das Eisener Schwert, erhielt.

Schiffahrtskreise in New York geben bekannt, daß der britische Frachter „Kanzara“ (3237 BRT.) überfällig sei und wahrscheinlich auf der Fahrt von London nach Trinidad versenkt worden ist.

Generalmajor Bagulescu, der erste rumänische Befehlshaber der Nationalregierung in China, der gleichzeitig Gesandter für Japan und Mandschukuo ist, überreichte gestern dem Präsidenten Wangtschingwei in Hanking sein Beglaubigungsschreiben.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Razzia im Haus

Wenn in diesen Tagen durch den Reichsbeauftragten der NSDAP für die Altmaterialsammlung zur Reichsputzputzaktion in Calw aufgerufen wird, dann denkt wohl manche Frau zunächst verwundert: „Wie kann ich jetzt, wo ich selbst alles aufbehalte und wieder verwende, noch etwas abgeben?“ Als die Reichsputzputzaktion eingeführt wurde, war die Befürchtung groß, daß die zugeeilte Stoffmenge nicht ausreichen würde. Das Ergebnis war also, daß alle Arten von Kleidern, auch unverwertbare Abfälle, länger als nötig aufgehoben und ängstlich verwahrt wurden. Dazu kam noch, daß der Lumpenhändler sich seit längerer Zeit nicht mehr an der Tür zeigte, denn ein großer Teil der Sammler war inzwischen zur Wehrmacht eingezogen, die anderen wurden neuen Verufen zugeführt. — Der sogenannte „Lumpenkauf“ und der Flidbeutel füllten sich also immer mehr.

Inzwischen konnte man aber die Feststellung machen, daß Reste für Klappen immer wieder anfallen, daß also die Sorge um solches Restmaterial verfräht war. Auch kleine Schneiderfliden von ehemaligen Kleidern braucht man wirklich nicht länger aufzuheben, die Kleider sind oft längst verwaschen oder vertragen, und für etwas anderes als Ausbessern reichen diese kleinen Fliden ohnehin nicht aus.

Bei der Durchsicht von Schränken, Kästen und Truhen wird sicherlich manches zutage gefördert werden, das gar nicht mehr verwendet werden kann oder entbehrlich ist. Denn auch noch brauchbare Kleidungsstücke, die nur ausbesserungsbedürftig sind, können an den Sammelstellen abgegeben werden. Diese Annahmestellen führen sie der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zu, die sie wieder anderen Volksgenossen zur Verfügung stellt.

Zunächst also gilt es, die in jedem Haushalt vorhandenen Bestände an Stoffabfällen, Stoffresten, verschlissenen Wäsche- und Bekleidungsstücke und sonstigen Lumpen zusammenzutragen. Solche Reste gibt es in jedem Haushalt, und von der Hauswirtschafteile bleiben auch immer Flidabfälle zurück.

### Aus den Nachbargemeinden

**Calmbach.** Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß der NSDAP-Kindergarten zu klein ist. In verständnisvoller Zusammenarbeit mit der NSDAP-Kreisverwaltung Calw konnte die Gemeindeverwaltung einen Hilfskindergarten im Saal des Gasthauses zum Waldhorn eröffnen. Beide Kindergärten ermöglichen nun die Aufnahme weiterer Kinder. Die hübsche Ausstattung und die fachliche Betreuung beider Kindergärten gewährleisten den Eltern die beste Obhut ihrer Kinder. — Im Alter von 86 Jahren starb die frühere Gebiarmme Elisabeth Bechtle.

**Engelsbrunn.** Die Gemeinde hat mit einem Kostenaufwand von 3200 RM. von der Ma-

girus-Feuerlöschgerätefabrik in Ulm eine Motorfeuerpritze beschafft. Bei einem Generalappell der Feuerwehr wurde die Bedienung des neuen Löschgerätes vorgeführt.

**Unterreitungen.** Unter Leitung von Bürgermeister Leucht konnte hier eine Zuchtviehschau und Prämierung abgehalten werden. In Frage kamen nur solche Tiere, die von den hiesigen Farren abstammten. Wie weit sich unser gutes Farrenmaterial schon durchgesetzt hat, hat diese Schau deutlich gezeigt.

## Wichtiges in Kürze

Der Reichssportführer hat Anordnungen getroffen, um Schwerekrigsgeschädigten den Besuch sportlicher Veranstaltungen zu erleichtern. In allen größeren sportlichen Veranstaltungen sind diese als Gäste auf bequemen und guten Plätzen einzuladen. Darüber hinaus ist grundsätzlich der entgeltliche Erwerb von Einlasskarten zu ermöglichen, wobei sie den vierten Teil des normalen Preises zahlen.

Der Reichsarbeitsminister hat klargestellt, daß auch Mietzuschüsse der Unternehmer an die Besolgschaftsmitglieder dem Lohnstop unterliegen.

Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß ein Nebeneinkommen, das ein Dienstverpflichteter durch Arbeit neben der Dienstleistung erzielt, bei der Sonderunterstützung außer acht gelassen wird.

Einem großen Teil der Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen ist die Gewährung von Urlaub in diesem Jahre erschwert. Die Reichswaltung des NSDAP hat es als Ehrenfache der Lehrerinnen bezeichnet, bei ihrem Fernreiseeinsatz die Vertretung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen zu übernehmen.

Lastkraftwagen aus Wehrmachtseigentum können nur über den Kraftfahrzeughandel abgegeben werden. Hierbei ist die Deutsche Automobil-Treuhand GmbH eingeschaltet. Dadurch werden einheitliche Aussonderung und Ueberführung an die Wirtschaft nach dem Bedarf gesichert.

Das DRB erwartet, daß die weiblichen Familienangehörigen von Berufsjuden und Wehrmachtbeamten in ihrer Arbeitsbereitschaft den anderen Frauen beispielgebend vorangehen. Für die Hausstandsmitglieder aktiver Soldaten ist die Genehmigung zu einer mit Vergütung verbundenen Beschäftigung nicht erforderlich. Das Betreiben eines Gewerbes jedoch bleibt genehmigungspflichtig.

## Die Erfassung des Nachwuchses für die sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe der NSDAP.

nsd. Mädel, die für die Berufe wie den der Jugendleiterin, der Kindergärtnerin, der Kranken- und Säuglingspflegerin, der Volkspflegerin und der Haushaltungsflegerin geeignet sind und auch willens wären, einen dieser Berufe zu wählen, werden zwischen ihrer Schulentlassung (mit 14 Jahren aus der Volksschule, mit 16 Jahren aus der Mittelschule oder der gleichwertigen 6. Klasse einer höheren Schule) und dem Eintritt in das Ausbildungsseminar oder die Krankenpflegeschule (wofür sie normalerweise ein Alter von 18 Jahren erreicht haben müssen) sehr leicht von anderen Berufslaufbahnen angezogen und ihrem ursprünglichen Berufswunsche entfremdet. Es könnte schon den Eltern nicht zugemutet werden, die Mädel in dieser Zeit ohne berufliche Arbeit und ohne auf den späteren Beruf hinzielende Ausbildung zu Hause zu halten; auch die Volksgemeinschaft kann sich heute, wo alle Kräfte so knapp sind, den Luxus nicht leisten, vier Jahrgänge gesunder und arbeitsfähiger Mädel „warten“ zu lassen, bis sie das für ihre eigentliche Fachausbildung erforderliche Alter erreicht haben. Dazu kommt, daß der Überbedarf an Nachwuchs in fast allen Berufen auf die Mädel aus den ohnehin schwachen Jahrgängen der geburtenarmen Krisenzeiten und auf die Eltern einen natürlichen Druck ausübt, der durch die mannigfachen Angebote und Werbemaßnahmen noch verstärkt wird. Es war also sehr notwendig, Einrichtungen zu treffen, die die Mädel zwischen 14 und 18, die für die sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe Eignung und Neigung haben, auffangen und festhalten. Die NSDAP hat jetzt eine einheitliche Regelung hierfür geschaffen.

Erfast werden sollen dadurch solche Mädel, die für die spätere NSDAP-Arbeit geeignet sind und auch Lust haben, einen hieher gehörigen Beruf zu wählen; gleichgültig, ob sie sich schon für einen bestimmten Beruf entschieden haben oder nur zunächst ins allgemeine Pflegerische oder Erzieherische neigen. Diese Mädel, als „Vorschülerinnen“ bezeichnet, werden zunächst einer geschlossenen hauswirtschaftlichen Ausbildung zugeführt, die nach Möglichkeit nicht weniger als zwei Jahre dauern soll (selbstver-

ständlich aber auch nicht länger, als bis die Vorschülerinnen das für ihre Sonderausbildung vorgeschriebene Mindestalter erreicht haben). Ein Jahr der hauswirtschaftlichen Ausbildung soll in einer möglichst kinderreichen Familie, ein Jahr im hauswirtschaftlichen Betrieb einer NSDAP-Einrichtung (Jugendberühungsheim, Müttererholungsheim, Mutter- und Kind-Heim und dergleichen) abgeleistet werden. Steht eine Zeit von weniger als zwei Jahren zur Verfügung, so wird sie ungefähr zur Hälfte zwischen einer Familien- und einer Heim-Wirtschaft aufgeteilt. Ist die zur Verfügung stehende Zeit länger, so wird die Vorschülerin nach zweijähriger hauswirtschaftlicher Ausbildung als „Helferin“ der NSDAP, mit entsprechender Besolung eingesetzt und hat damit Gelegenheit, den Aufgabekreis kennen zu lernen, der ihren späteren Berufswünschen entspricht: das heißt künftige Kindergärtnerinnen sollen in Jugendberühungsheimen, künftige Schwestern in Schwesterheimen, künftige Volkspflegerinnen in Mutter- und Kind-Heimen usw. tätig sein.

Von entscheidender Wichtigkeit ist es, daß die Mädel sowohl während der Ausbildung wie während einer etwaigen Helfereinarbeit nicht als „Hauskräfte“ behandelt werden, sondern als zukünftige Fachkräfte. Sie werden also in die Heim-Gemeinschaft der Erzieherinnen, Schwestern, Volkspflegerinnen mit eingeschleudert, denn es soll ja gleichzeitig festgestellt werden, ob sie die Eignung für den gewählten Beruf wirklich besitzen. Auch sonst sollen sie, wo immer es nötig ist, auf die Anforderungen ihrer eigentlichen Fachausbildung vorbereitet werden; soweit sie zum Beispiel vor Aufnahme in ein Seminar die schulwissenschaftliche Prüfung ablegen müssen, werden entsprechende Kurse für sie eingerichtet. Auch sonst soll die Heimleiterin durch Schulung und Betreuung fördernd auf die Vorschülerinnen einwirken. Außerdem sind alle Vorschülerinnen selbstverständlich verpflichtet, die hauswirtschaftliche Berufsschule zu besuchen. Die gesundheitlichen Anforderungen des späteren pflegerischen oder erzieherischen Berufes müssen auch auf die Vorschülerinnen schon angewendet werden. Die Mädel, die sich darum bewerben, Vorschülerinnen zu werden, müssen daher ein Untersuchungszeugnis von einem durch die NSDAP zugelassenen Arzt beibringen. Während ihrer hauswirtschaftlichen Vorschüler-tätigkeit unterziehen sie der ständigen Aufsicht durch den Heimarzt, der bei der endgültigen Beurteilung der Eignung für einen sozialen Beruf auch ein Wort mitzusprechen hat.

In die hauswirtschaftliche Ausbildungszeit

kann das Pflichtjahr oder eine nachweisbare hauswirtschaftliche Tätigkeit eingerechnet werden. Der Einsatz in den Heimen wird so geleitet, daß die Mädel grundsätzlich alle Zweige der Hauswirtschaft kennen lernen und überall gründliche Erfahrungen sammeln. Zu diesem Zwecke dürfen Vorschülerinnen nur in solchen Heimen eingesetzt werden, deren Hauswirtschaft von einer geprüften Haushaltungsflegerin geleitet wird. Die Haushaltungsflegerin leitet die Mädel an und betreut sie als ihre Kameradschaftsführerin. Küche und Hausreinigung, Wäscherei und Kleiderpflege müssen am Ende der Ausbildung von den Vorschülerinnen beherrscht werden. Schließlich ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Vorschülerinnen von der NSDAP durch Anstellungsvertrag übernommen, also bezahlt werden; sie bekommen neben freier Wohnung und Verpflegung noch ein Taschengeld von etwa 15 Mark monatlich; im Falle ihrer Einstellung als Helfereinarbeiterinnen werden sie nach dem NSDAP-Tarif bezahlt. Auch für die spätere fachliche Ausbildung steht die NSDAP in entscheidender Weise ein und gewährt im Bedarfsfälle Ermäßigungen und Freistellen, sodaß nicht mehr die wirtschaftliche Stellung der Eltern, sondern allein die berufliche Eignung ausschlaggebend ist. Es ist also für alle geeigneten Mä-

del, die Lust haben, später in die soziale Arbeit zu gehen, durchaus ratsam, sich rechtzeitig als Vorschülerinnen zu melden. Sie erhalten hier die für ihren späteren Beruf unbedingt notwendige hauswirtschaftliche Grundlage und haben während dieser Zeit noch Gelegenheit, durch den Einblick in die praktische Arbeit zu überprüfen, zu welchem sozialen Beruf sie sich am stärksten hingezogen fühlen.

## Dienstplan der HS.

**Süßer-Jugend, Stamm III/401.** Am Samstag, 2. und Sonntag, 3. 8. Führerschulung des Stammes in Stammheim. Antritt am Samstag tag 20 Uhr beim Stammheimer HS-Heim. Mitzubringen sind Decke zur Übernachtung, Trinkbecher oder Kochgeschirr, Verpflegung bis Sonntag abend, Karten: 1:25 000 und 1:100 000, ferner Schreibzeug und Meldebuch. Teilzunehmen haben sämtliche Unterführer der Führerlein und Gefolgschaften, Führerantworter, Männer der NSD. Gefolgschaft 1/401. Ende: Sonntag, 12.30 Uhr.

**NSDAP-Mädelgruppe 1/401 — NSDAP-Werkgruppe 1/401.** Schar I Donnerstag Sport, Turnplatz (bei Regenwetter Turnhalle). — NSDAP-Nähen: 20 Uhr Salzkaften.

## Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

„Das schreckt dich net zurück?“  
„Nein, warum denn? Ich hab dich doch lieb, Resl, und wünsch' nur, ich könnt' noch mehr Kinder haben von dir.“  
Da greift Marie-Theres nach Sepps Hand.  
„Sepp, du bist ein herzenguter Kerl, das beweisen mir deine letzten Worte. Aber gerade darum bist du zu schade für mich, glaub' mir's. Nie würde ich dir eine gute Frau. Mein Herz gehört noch immer dem Manne, der mir das Kind geschenkt hat. Und keinem andern könnt' ich geben, was ich meines Kindes Vater gegeben hab'. Kannst mich verstehen, lieber Sepp?“

Der siegreiche Kampf unserer tapferen Wehrmacht sichert die Zukunft unseres Volkes. Die Heimat dankt der Front durch ihr Opfer zum zweiten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bei der 5. und letzten Hausammlung am kommenden Sonntag, 3. August.

„Ich den' doch, wann du au schon wieder recht gelehrt daher sprichst.“  
„Ich wollte dir mit meinen Worten sagen, daß ich deine Frau niemals werden kann, Sepp.“  
„Das ist freilich traurig, Resl. Aber ich kann dich versteh'n, wann ich auch noch net in der Welt drauß'n war. Hast dir aber auch überlegt, was dein Vater sagen tut, wann er erfährt, daß du mich net nehmen willst?“  
„Das lasse nur meine Sorge sein, Sepp. Mit meinem Vater werde ich schon fertig. Er kann mich nicht zwingen zu einer Heirat, die für beide Teile nur Unglück bedeutet. Und dann... ich werde sehr bald fortgehen von hier. Für immer.“  
„Für... immer...?“ Verblüfft starrt Sepp auf Marie-Theres. „Wo willst denn hin, Madl? Die Welt ist gar schlecht und es könnt' dir gar leicht noch dreckiger ergeh'n als es dir schon er-gangen ist. Ueberleg' es dir vorerst nochmal gründlich, ehe du dein' Koffer packst. Um besten wär' es gewiß, du bleibst doch daheim. Vielleicht gewöhnst du dich doch an mich? Dein Vater wollt', daß wir bald Hochzeit machen sollen, meinst net, daß ich dich adten und ehren werd' und dir nie net zu nah' kommen tu, ehe du mich net ein ganz klein bißer liebhaben kannst!“

„Ich kann net, Sepp! Versteht' mich doch!“  
Da sieht Sepp seine Hand lacht aus der Marie-Theres und geht langsam zum Fenster. Seinen Kopf legt er an die kühlen Scheiben und denkt so darüber nach, welche große Enttäuschung er erleben erfahren hat. Marie-Theres ist ihm verloren. Er fühlt, daß sie niemals die Seine wird. Und jetzt, in dieser Minute, fühlt Sepp, daß er Resl doch aufrichtig liebt. Es geht ihm nicht nur um das bißchen Geld, wie sein Vater angenommen hat. Aber unglücklich werden soll das Madl auch nicht. Lieber will er verzichten.

Draußen in der Küche singt Seppherl plötzlich ein lustiges Lied. Das bedeutet für Marie-Theres, daß die beiden Alten in Sicht sind. Da steht Marie-Theres hastig auf und geht zum Sepp hin. Beide Arme legt sie um seine Schultern.

„Ich hab' dir weh getan, Sepp, sei mir net böös darum! Ich hab dich gern, weil ich jetzt erst gesehen hab, wie gut du bist. Aber die richtige Lieb' ist's net. Trag' mir also nix nach, Sepp, ich wollt', ich könnt' dir etwas Liebes erweisen, dafür, daß du so gut und edel bist. Ich wünsch' dir aber von ganzem Herzen, daß du eine so gute Frau bekommst, wie du sie verdienst.“

Marie-Theres spricht keine leeren Worte in dieser Minute. Erst jetzt ist sie sich bewußt geworden, daß sie den Schnader-Sepp ganz und gar verkannt hat, er niemals so oberflächlich und brutal ist, wie man ihm im Dorfe nachsagt. Einen wertvollen Kern hat er in sich stecken. Und wenn Sepp eine Frau findet, die sich ihm anpaßt, auf seine Eigenarten eingeht, wird er der beste Ehemann werden. Nur sie paßt eben nicht zu ihm. Ihre Interessen gehen ganz andere Wege als die des Sepp. Aber leid tut er ihr, sehr leid. Denn sein Kummer ist kein Theater, das fählt Marie-Theres.

„Ich werd' dich net vergessen“, kflüstert sie dich an seinem Ohr. „Ich weiß jetzt, daß du ein herzenguter Bub bist. Und, wär' der andere net in mein Leben getreten, dann hätte' es sein können, daß ich dich gelehrt hätte'. Aber heut' kann ich ihn nimmer vergessen, mein ganzes Denken und Sinnen gehört ihm. Kannst du das verstehen, Sepp?“

Sepp sieht Resl lange in die schönen reibtrauen Augen und muß an sich halten, daß er das Madchen nicht in seine Arme reißt. Nach langen Minuten sagt er leise:  
„Ja, ich kann dich verstehen, Resl. Und darum

trag' ich dir auch nix nach. Ich wünsch' dir nur, daß du net enttäuscht wirst, wann du wieder in die Welt gehen sollst.“

Da tut Resl etwas, das sie vor einer halben Stunde noch für ganz unmöglich gehalten hätte: sie läßt den Sepp mitten auf den Mund.

„Ich danke dir, du Güter!“  
„Und nun mach', daß du aus der Stuben kommst, die beiden Alten werden gleich da sein“, lächelt Sepp, um sein heißes Weh zu verbergen.

„Ich werd' die Geschichte' schon in Ordnung bringen, brauchst keine Bange zu haben.“  
Der Sägemüller schaut ein bißchen verwundert drein, als er mit dem alten Schnader die Stube betritt und den Sepp allein vorfindet.

„Wo ist den das Madl?“  
„Ausgegangen ist's halt.“  
„A, und...?“

„Nix weiter, Sägemüller.“  
„Was? Hast net mit ihr gesprochen?“  
„Das schon, aber es wird nix aus uns beiden.“  
„Bist verurteilt geworden?“

Da lächelt Sepp wieder, diesmal frei und unbeschwert.

„Nein, Sägemüller. Aber ich hab' einsehen müssen, daß es ein Verbrechen wär', wenn man das Madl an mich fetten wollt'. Resl paßt net zu mir.“

„Red' net so geschwollen daher!“ mischt sich der alte Schnader ein. „Hast denn net gesagt, was ich dir eingepaukt hab'?“

„Das war net nötig, Vater.“  
„Sie soll mich kennenlernen“, sagt der Sägemüller erboßt.

„Zwing das Madl net, Sägemüller! Es hat so schon schwer zu tragen. Ich weiß das jetzt. Du hast mir nix gesagt davon.“

„Ich will aber, daß sie dich nimmt!“  
„Und ich will, daß Resl net unglücklich wird.“  
„Damsischer Raug!“ murmelt der alte Schnader zwischen den Zähnen. „Bist wahrlich damsicher als ich denk' hab!“

Sepp lächelt nur und streckt dem Sägemüller seine Rechte hin.

„Darum keine Feindschaft net, Sägemüller! Es läßt sich halt net ändern. Aber wie ich dein' Resl jetzt kennen tu, weiß ich, daß sie uns alle miteinander' net braucht, wann das Kind erst da ist.“

Dann gehen die beiden Schnaders heimwärts. Still und ruhig der Junge, wäntend und verbissen der Alte.

„Ein riesengroßer Döös bißt!“ schimpft der alte Schnader, als die Sägemühle nicht mehr zu sehen ist. „Hast denn net an das viele Geld gedacht? Der Sägemüller wird es uns nun net schenken.“

„Soll er auch vel“, gibt Sepp ruhig zurück. „Aber unglücklich soll die Resl net werden.“

„Sprich net so blöds daher! Bei uns hätte' sie es gut gehabt.“

„Das denkst du, Vater. Ich möcht' aber net, daß meine Frau neben mir hergeht und immerzu



an einen anderen dentt. Und das war so geworden.“

Darauf weiß der alte Schnader nichts zu erwidern und staft brummelnd neben seinem Jungen her, dem heimatischen Hofe zu.

Der Sägemüller aber läuft erboßt in der guten Stube auf und ab. Als er mit seinem riesengroßen Jörn nicht mehr weiß wohin, reißt er die Tür auf und brüllt:

„Marie-Theres!“  
Statt der Gerufenen antwortet Seppherl:  
„Was willst denn, Vater?“

„Resl soll sofort zu mir kommen!“  
„Da mußt schon eine Weile warten. Sie ist in den Wald gelaufen.“

„Was willst denn das damsische Ruder da? Wann sie kommt, schlaßt sie sofort zu mir rein, hderf?“

„Ja, Vater!“  
Seppherl ist froh, daß der Vater seinen Jörn nicht an ihre ausläßt. Sie geht schnell in die Küche zurück, wo Marie-Theres sitzt und in aller Seelentruhe einen Krabben verachtet.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast**  
Der quer-elastische Schnellverband Hansaplast-elastisch ist schnell und leicht anzulegen. Er folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu behindern.  
Hansaplast  
Geben Sie den Namen Hansaplast an!



# Nachrichten aus aller Welt

## 200 Feldpostbriefe unterschlagen

Eine Postarbeiterin hatte sich wegen Unterschlagung von wenigstens 200 Feldpostbriefen zu verantworten. Es handelt sich um die Ella Schönberr, geborene Seedorf, aus Berlin. Als Beute fielen ihr außer einigen Lebensmittelfarten mindestens 170 Mk. in die Hände. Mit diesem Gelde kaufte sie sich völlig überflüssige Kleidungsstücke. Der Postabfuhrdienst kam durch geschickte und gründliche Ueberwachung zur Aufdeckung dieses verbrecherischen Treibens. Das Sondergericht Berlin verurteilte die Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

## Mit 32 Enkeln in die Ehe

Vor dem Standesamt in Erfurt fand eine Trauung statt, wie sie nur selten zu verzeichnen ist. Der Ehemann, ein Witwer, war

Front und Heimat sind verbunden durch die Opfer. Zeige auch du deine Verbundenheit und bringe dein Opfer zur 5. und letzten Hausammlung des zweiten Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag.

über 74 Jahre, seine Auserkorene zählte über 76 Jahre. Die Braut trug stolz das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter, hatte sie doch in ihrer ersten Ehe elf Kinder geboren, von denen sechs noch leben und ebenfalls eine stattliche Nachkommenschaft besitzen. Zwei dieser Familien haben je neun, zwei andere je fünf und die restlichen drei Familien je zwei Kinder, so daß das frischgetraute Ehepaar mit der stolzen Zahl von 32 Enkeln in seine Ehe getreten ist.

## Aus Angst zum Verräter geworden

Der 33jährige Kurt Görbing aus Langensalza (Thüringen) hatte vor drei Jahren eine Anzahl gefüllter Kartoffelsäcke gestohlen und war, um sich der Strafe zu entziehen, nach Frankreich geflüchtet und dort in die Fremdenlegation eingetreten. Als er vor einiger Zeit in seine Heimat zurückkehrte, wurde er verhaftet und vom Amtsgericht als rückfälliger Dieb zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

## Eine kostspielige Umarmung

Wegen verbrecherischen Diebstahls stand in Wien die mehrfach vorbestrafte 55jährige Marie Karafel vor Gericht. Sie hat sich in Gaststätten und Weinhallen an Männer herangemacht, um sie zu einem Spaziergang einzuladen. Während dieser "Spaziergänge" wurde sie stets zärtlich, umarmte ihren jeweiligen Begleiter und stahl bei dieser Gelegenheit die Brieftasche ihres Opfers. Sie wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Förster überraschte Einbrecherbande

In der schlesischen Stadt Kreuzburg verübten vier Einbrecher einen Diebstahl und entwendeten Fahrräder und Lebensmittel. Dabei wurden sie von einem auf Kontrollgang befindlichen Förster überrascht, der sich plötzlich von den Banditen bedroht sah. Durch rasches Handeln konnte er zunächst einen der Verbrecher unschädlich machen, einen zweiten freetzte er durch eine Kugel nieder, so daß er auf der Stelle tot war. Die übrigen ergriffen daraufhin die Flucht.

## Die Liebe einer Storchmutter

In dem ostpreussischen Ort Sudau brannte eine Scheune nieder, auf der sich ein Storchheim mit noch nicht flüggen Jungen befand. Die Storchmutter versuchte mit allen Mitteln, die Jungen vor den Flammen zu bewahren und breitete über diese ihre Flügel aus. Der Storchenvater, der sich auf Nahrungssuche befand, sah bei seiner Rückkehr das Feuer und stürzte sich durch die Flammen auf das Nest. Als er merkte, daß er nicht mehr helfen kann, flog er auf das Nachbargehöft, von wo aus er das Ende des Dramas erlebte. Die Storchmutter kam mit den Jungen in den Flammen um.

## Getreide fiel vom Himmel

Unwetter haben in den letzten Tagen in Portugal außerordentlichen Schaden angerichtet. In einzelnen Distrikten ist die erwartete Maisernte vernichtet. Auch zahlreiche Olivenwälder haben stark gelitten. In dem Gebiet von Braga kam es zu einem merk-

würdigen Spiel der Natur. Ein Wirbelsturm entführte Hunderte von Getreidesäcken und trug sie über die Grenze hinweg nach Spanien, wo sie zum nicht geringen Erstaunen der Bevölkerung vom Himmel fielen.

## Preussische „Kanonen“

Eine Anekdote

Nach der Schlacht bei Leipzig zog sich Ende Oktober 1813 ein Teil der preussischen Truppen nach N. N. zurück. Ein Detachement fuhr mehrere von den Franzosen erbeutete Kanonen auf, und ein Soldat hand dabei Schildwache. Die Kanonen löste diese Kanoniere herbei. Unter ihnen befand sich auch ein Mann, der immer noch Anhänger Napoleons war. Als er die Kanonen sah, äußerte er gering-schätzig zu seinem Begleiter: „Die Kanonen da geben die Preußen für französische aus, das ist aber eitel Prahlerei, denn es sind in Wirklichkeit preussische!“

Die Schildwache, die das hörte, trat ruhig auf den Mann zu, wies auf die Kanonen und sagte: „Das hier sind wirklich französische Preussische Kanonen!“ Damit gab er dem Unverschämten ein paar schallende Ohrfeigen.

## Der moderne Wallenstein

Harry Liedtke mußte ebenso wie viele andere berühmte Schauspieler bei einer wandernden Theatertruppe anfangen, wo er trotz seiner Jugend schon richtige Charakterrollen zu spielen bekam, denn der Direktor hatte manchmal ein schlechtes Gewissen, weil er die Gage so spärlich bemas.

Liedtke verwandelte sich also in einen würdigen Wallenstein, verlor aber in der großen Pause die Würde vollkommen, als sich herausstellte, daß der Direktor den Kassenerlös nicht so teilen wollte, wie es die Schauspieler verlangten. Liedtke beschloß, die Kollegen zu rächen und seine große Szene im letzten Akt von „Wallensteins Tod“ zu „schmeißen“. Nach den Worten: „Nun denke einen langen Schlaf zu tun, denn dieser letzten Tage Qual war groß. So, jetzt, daß sie nicht zu zeitig mich wecken!“ — Nach diesen letzten Worten Wallensteins also zog sich Liedtke in das Schlafzimmer zurück und das Spiel auf der Bühne nahm seinen Fortgang. Nach einigen Minuten jedoch öffnete sich die Schlafzimmertür

noch einmal, ein Arm mit einer weißen Manschette kam daraus hervor und stellte zur Verblüffung der Zuschauer ein Paar derbe Reitstiefel vor die Tür, worauf diese wieder laut krachend zuschlug. Wallenstein hatte seine Stiefel zum Reiten hinausgestellt!

Und diese Episode, die in ihrer Alltäglichkeit natürlich nicht gerade die Würde des großen, dem Tode schon geweihten Feldherrn unterstrich, löste ein so fürchterliches Gelächter hervor, daß niemand mehr den nötigen Ernst für die Schlusszenen aufzubringen vermochte. Vor Liedtke aber hatte der Direktor einen solchen Respekt bekommen, daß er ihm an diesem Tage einen ganzen Taler Gage auszahlte.

## Der Alte Dessauer

Vor der Schlacht bei Kesselsdorf. Die Bataillone stehen zum Gefecht angetreten. Der Ausgang des Ringens war ungewiß. Da raffte sich der Alte Dessauer zu einem rauen, aber herzlichem Gebet auf:

„Lieber Gott, ich belästige dich nicht alle Tage, aber heute weiß ich mir kein anderes Mittel, um ruhig zu werden. Also hilf mir in dieser Bataille! Wenn du das nicht kannst, dann hilf wenigstens auf den Lumpen, unseren Feinden, nicht, sondern bleibe neutral! Das andere will ich schon selbst besorgen!“

## Der größte Feldherr

Sannibal, der mit in den Schlund von Karthagos Untergang gerissen wurde, besaß in verweirten Tagen einen köstlichen Humor. Als er schon Furchtsblässe zu König Prusias schmiedete (wo er sich bald darauf durch einen Skorpionentisch tötete), fragte er noch einen gebildeten Römersklaven aus seiner Umgebung: „Wen hältst du für den größten Feldherrn?“

„Alexander, Pyrrhus, Scipio...“

„Und wenn ich Sieger geblieben wäre, dann hättest du sicherlich mich an erster Stelle genannt?“

„Gewiß“, antwortete der Römer. „Und doch hättest du Unrecht gehabt, denn ich bin ihr Schüler gewesen und habe also den gleichen Fehler wie sie gemacht.“

Wie gering ist dein Opfer gegen das der Frontl. Opere daher freudig und reichlich zum zweiten Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag, 3. August.

# Schwäbisches Land

## Sturmbannführer Meichelbeck gefallen

ausg. Schwab. Hall. Am 15. Juli fiel im Alter von 31 Jahren der Führer der SM-Standard 248, SM-Sturmbannführer Karl Meichelbeck als Leutnant in einer Panzerjägerinheit. Sein Heldentod im Kampf gegen den Bolschewismus bedeutet nicht nur die Befreiung seines Aremichwurs zu Adolf Hitler, er ist darüber hinaus ein leuchtendes Symbol für die vorbildliche Einfachheit der SM im gegenwärtigen großen Ringen um die Freiheit des Reiches.

## Stammheim, Kr. Ludwigsburg. (Küchenbrand.)

Eine Hausfrau hatte beim Verlassen ihrer Wohnung vergessen, den elektrischen Kochtopf abzuschalten. Der Topf kam schließlich ins Glühen, Tisch, Stuhl und weitere Möbelstücke gingen Feuer und verbrannten. Durch die starke Rauchentwicklung wurde die Nachbarschaft aufmerksam und konnte die Feuerwehr herbeirufen, ehe weitere Schäden entstanden.

## Zell, Kr. Eßlingen. (Töblicher Unfall.)

Als Zellenleiter Ernst Fabrian nach seinem Luftschuttdienst mit dem Motorrad nach Hause fuhr, stieß er mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde sofort getötet.

## Ulm. (Mit 68 Jahren ins Gefängnis.)

Die Strafkammer verurteilte den 68-jährigen Wilhelm Staiger wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zu drei Jahren Gefängnis. Das hohe Alter bewahrte den Angeklagten, der wegen ähnlicher Verbrechen schon zweimal vorbestraft ist, vor Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

## Nellingen, Kr. Ulm. (Beide Arme gebrochen.)

Ein 14jähriges Mädchen aus

Nellingen stürzte von dem Kettenkarussell und brach beide Arme.

## Kettenader, Kr. Sigmaringen. (Sturz vom Erntewagen.)

Auf der Domäne Luthof ereignete sich beim Einführen der letzten Meeheizen ein tödlicher Unglücksfall. Durch eine unvermutete Bewegung der Pferde stürzte ein auf dem Wagen befindlicher Landarbeiter rücklings herunter. Er erlag kurz darauf den Verletzungen.

## Unterstaufen, Kr. Crailsheim. (Der Führer Ehrenkate.)

Der Führer übernahm bei dem 9. Kinde des Landwirts und Holzhausers Otto Gary die Ehrenpatenschaft.

## Dörschbach bei Pfullendorf. (Töblicher Sturz vom Fahrrad.)

Auf dem Wege zur Feldarbeit stürzte die Landwirtsfrau Pauline Schmeiderer so unglücklich vom Fahrrad, daß sie sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist die Frau im Krankenhaus der schweren Verletzung erlegen.

## Die Landeshauptstadt meldet

Der BDM-Übergang Württemberg kann mit dem Ergebnis seiner Arbeitschau auf dem Killesberg sehr zufrieden sein. Rund 20 000 Besucher haben sie in den sechs Wochen, in denen sie geöffnet war, besucht.

## Am nächsten Sonntag wird die Ausstellung in den Ausstellungsräumen auf dem Interimstheaterplatz letztmals geöffnet sein.

Sie zeigt Werke hiesiger und auswärtiger Künstler.

## Der 34jährige Alfred L. aus Münster

wurde wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und wesentlich falscher Anschildigung zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Zuteilung von Eiern

Auf den vom 28. Juli bis 24. August 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden insgesamt

4 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar auf den Abschnitt a vom 28. Juli bis 17. August 1941 2 Eier, b vom 11. bis 24. August 1941 2 Eier.

Calw, den 29. Juli 1941.

Der Landrat.

— Ernährungsamt Abt. B —

### Stadt Calw

### Steuerhebesätze

für das Rechnungsjahr 1941.

Auf Grund der Verordnung über die Vereinfachung der Verwaltung vom 26. 4. 1941 (RGBl. I S. 236) habe ich die Realsteuerhebesätze der Stadt Calw für das Rechnungsjahr 1941 vorläufig wie folgt festgesetzt:

- 1) Die Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf 170 v. H. der Steuermeßbeträge;
- 2) die Grundsteuer für die Grundstücke auf 103 v. H. der Steuermeßbeträge;

3) die Gewerbesteuer auf 300 v. H. der Steuermeßbeträge, Erhöhung für die Zweigstellenbetriebe um  $\frac{1}{10}$ , also auf 330 v. H. der Steuermeßbeträge.

Nach Genehmigung dieser Hebesätze durch den Herrn Landrat am 8. Juli 1941 haben diese vorläufig festgesetzten Realsteuerhebesätze die Rechtswirkung der endgültigen Steuerfestsetzung erlangt.

Calw, den 30. Juli 1941.

Der Bürgermeister:

Göhner

### Stadt Calw

### Haushaltsjahung

### für das Rechnungsjahr 1940

Nach Genehmigung der Steuerhebesätze durch den Herrn Landrat wird die Jahung durch Aushang im Anschlagkasten des Rathauses öffentlich bekanntgemacht.

Calw, den 30. Juli 1941.

Der Bürgermeister: Göhner.

Einen  $1\frac{1}{2}$  jährigen

### Schäferhund

verkauft

Weinmann, Speßhardt

Verkaufe  $\frac{1}{2}$  jähriges

### Rind

Georg Funk, Liebersberg



Oederma's Dauerwellen haben größte Lebensdauer

Einige hundert

### alte Ziegel

(Viberschwänze)

sind zu verkaufen.

Monakam, Hauptstr. 12

Verkaufe ein

### Rind

unter zwei die Wahl.

Chr. Koller, Ziegler

Oberhangstett

Gut möbliertes, heizbares

### Zimmer

mit separatem Eingang (1 ob. 2 Betten) an Dauermieter zu vermieten.

Angebote unter S. R. 177 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbacht.“

Wacht.

## Das gute Bildnis

stets bei

### Photomeister Jung

Lederstraße 37, Fernruf 645

Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

Gut möbliertes, heizbares

### Zimmer

sosort zu mieten gesucht.

Angebote unter S. R. 100 an die Geschäftsst. der „Schwarzwaldbacht.“

Verkaufe am Samstag,

2. August, nachmittags 2 Uhr eine gut gewöhnte, 88 Wochen trüchtige

### Kalbin

Freiz. Bed., Stammheim

Werde Mitglied

des Reichsluftschutzbundes!

Wacht.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoelle, Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.04 Uhr bis 5.56 Uhr